

Die Hütte brennt

Arbeiter von Thyssen-Krupp demonstrieren in Duisburg. In der Stahlsparte droht 4.000 Beschäftigten der Jobverlust

Simon Zeise

Ihre Zukunft steht auf dem Spiel. In Duisburg gingen am Mittwoch 7.500 Stahlarbeiter auf die Straße, um gegen drohende Entlassungen zu protestieren. Der Konzernvorstand denkt seit Wochen laut über eine Fusion mit dem indischen Monopolisten Tata-Steel nach. Dadurch würde nach Arcelor-Mittal der zweitgrößte Stahlkonzern in Europa entstehen.

Am Donnerstag will der Aufsichtsrat über weitere Schritte beraten. Einen Tag zuvor wollten die Beschäftigten ein starkes Zeichen setzen. Auf Plakaten waren Sprüche wie »Kampf um jeden Arbeitsplatz«, »Stahl ist Zukunft« und »Ist der Stahl erst kalt, wächst hier bald wieder Wald« zu lesen. Gesamtbetriebsrat Günter Back warf den Managern eine Salami­taktik vor. Es stünden nicht hunderte, sondern mehrere tausend Jobs auf dem Spiel, sagte er gegenüber *Reuters*.

Unabhängig von der Elefantenhochzeit hat das Management angekündigt, in den nächsten drei Jahren 500 Millionen Euro einsparen zu wollen. Im Werk Duisburg Hüttenheim und Bochum sollen zwei Anlagen geschlossen werden. Der Betriebsrat befürchtet, dass über 4.000 Beschäftigte entlassen werden. »Wenn man in Duisburg geboren wurde und groß geworden ist, dann lebt man mit dem Stahl«, sagte ein Arbeiter gegenüber der *Rheinischen Post*. In der Umgebung seien auch viele Zulieferer von Thyssen-Krupp abhängig. »Wir sind das letzte große Werk im Ruhrgebiet. Wenn hier der Stahl weggehen würde, wäre es der

Todesstoß für eine ganze Region.«

Die IG Metall fordert den Abbruch der Gespräche über einen Zusammenschluss. »Der Vorstand soll seine Fusionspläne zu den Akten legen und mit uns beraten, wie der Konzern nach vorne gebracht werden kann«, sagte der IG-Metall-Vertreter im Aufsichtsrat von Thyssen-Krupp Steel Europe, Detlef Wetzel. Der Konzern habe offenbar überzogene Renditeerwartungen. Wetzel forderte, Thyssen müsse sich zum Ruhrgebiet bekennen. »Man kann nicht sagen, die englischen Standorte werden nicht angetastet, aber in Deutschland holt man die Keule raus.« Das Tata-Management hatte dem lange Zeit verlustreichen Werk im britischen Port Talbot eine Bestandsgarantie für fünf Jahre und Investitionszusagen gegeben.

»Wir sehen nicht, was ein Joint Venture mit Tata bringen soll«, sagte Wetzel. Zwei Drittel aller Fusionen würden Werte vernichten. »Wir brauchen eine Debatte darüber, was das Ganze bringen soll.« Der Thyssen-Krupp-Vorstandsvorsitzende Heinrich Hiesinger wolle durch die Ausgliederung der Stahlsparte die Konzernbilanz aufhübschen, befürchtete Wetzel. »Pensionsverpflichtungen und Schulden sollen im Gemeinschaftsunternehmen mit Tata aufgehen. Die Zeche dafür sollen die Stahlarbeiter zahlen.« Wetzel zeigte sich zudem »verwundert, dass es bei der Landesregierung keinen Aufschrei gibt«. Im Fall einer Fusion drohe eine Verlegung des Stahl-Firmensitzes in die Niederlande, wo Tata ein modernes Stahlwerk betreibe. Ferner müsse sich die Politik bekennen. »Ich bin irritiert, dass die Landesregierung unter Ministerpräsidentin Hannelore Kraft bislang keine Position zu der Fusionsfrage gefunden hat.«

Der Landesgeschäftsführer der Partei Die Linke in Nordrhein-Westfalen, Sascha Wagner, forderte als Konsequenz die Vergesellschaftung der Stahlindustrie. »Ein staatliches Investitionsprogramm könnte nicht nur die marode Infrastruktur beseitigen und Arbeitsplätze schaffen, sondern auch zweifellos die Nachfrage nach Stahl steigern«, erklärte Wagner.

Der Konzern ließ am Mittwoch verlauten, über die Restrukturierung entscheide der Vorstand alleine. Der Aufsichtsrat werde über die Pläne informiert.

ANZEIGE



RUBRIKEN

- [Titel](#)
- [Schwerpunkt](#)
- [Ansichten](#)
- [Inland](#)
- [Ausland](#)
- [Kapital & Arbeit](#)
- [Thema](#)
- [Feuilleton](#)
- [Sport](#)
- [Abgeschrieben](#)
- [Leserbriefe](#)
- [Politisches Buch](#)
- [Betrieb & Gewerkschaft](#)
- [Antifa](#)
- [Medien](#)
- [Feminismus](#)
- [Geschichte](#)
- [Beilagen](#)
- [Wochenende](#)
- [Presse global](#)

ARCHIV

- [Thema](#)
- [Dossiers](#)
- [Serien](#)
- [Fotoreportagen](#)
- [Textreportagen](#)
- [Interviews](#)
- [Zitate](#)
- [Regio](#)
- [Blog-Archiv](#)
- [Suche](#)

SERVICE

- [Anzeigen](#)
- [Abo-Service](#)
- [Probeabo](#)
- [Kiosk](#)
- [Newsletter](#)
- [RSS-Feed](#)
- [Terminkalender](#)
- [Shop](#)
- [AGB](#)
- [Kontakt](#)
- [Hilfe](#)

UNTERSTÜTZEN

[Über uns](#) [Abonnieren](#) [Genossenschaft](#) [Aktion](#) [Spenden](#)

PROJEKTE

[Ladengalerie](#) [Fotowettbewerb](#) [Rosa-Luxemburg-Konferenz](#) [Melodie und Rhythmus](#) [Bibliothek des Widerstands](#)
[Buchmesse Havanna](#) [Granma](#)

DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

© JUNGE WELT | [IMPRESSUM](#) / [DATENSCHUTZ](#)